Eine Miniatur aus der Beatus-Apokalypse von Gerona

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **4 (1961)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Farbbeilage:

EINE MINIATUR AUS DER BEATUS-APOKALYPSE VON GERONA

In Fortsetzung seiner Herausgaben berühmter illuminierter Handschriften des frühen Mittelalters wird der Urs Graf-Verlag, Olten, im kommenden Jahr die *Apokalypse von Gerona* in Faksimile veröffentlichen. Es handelt sich um eine Handschrift des *Kommentars des Beatus von Liebana zur Apokalypse*; sie wurde im Jahre 975 vollendet und befindet sich seit Jahrhunderten im Besitz der Kathedrale von Gerona in Katalonien.

Professor Wilhelm Neuß, der beste Kenner der altspanischen Buchmalerei, nennt sie «eine der stilistisch feinsten Handschriften, die es in Spanien gibt und sicher eine der eigenartigsten der gesamten mittelalterlichen Kunst.»

Die Gruppe der illuminierten spanischen Codices, die den im 8. Jahrhundert geschriebenen Kommentar des heiligen Beatus von Liebana wiederholen, stellt schon als Ganzes eine der seltsamsten Blüten der frühmittelalterlichen Kunst dar. Die Apokalypse von Saint-Sever in der Pariser Nationalbibliothek gehört zu dieser Gruppe. Die Pierpont Morgan Library, das Britische Museum und die Berliner Staatsbibliothek besitzen Werke derselben Familie. In Spanien selbst sind neben der Geroner Handschrift die des Facundus in der Madrider Nationalbibliothek, die von Valladolid, von Burgo de Osma und Santo Domingo de Silos die bestbekannten. Alle diese Handschriften zeichnen sich durch ihre ebenso kraftvolle wie phantastische Formensprache aus, keine aber vereinigt in sich so sehr alle Eigenarten und Vorzüge dieser Kunstrichtung wie die von Gerona. Sie ist sowohl die reichste als auch die stilvollste von allen; Zeichnung und Farbe erreichen hier ihren reinsten, stärksten und zugleich zartesten Ausdruck.

Der Codex ist wahrscheinlich nicht in Katalonien, sondern in der Gegend von Leon entstanden, in einer Gegend, wo der Widerstand gegen die maurische Herrschaft und zugleich der Einfluß maurischer Kultur lebendig waren. Als Maler der Miniaturen zeichnen ein Meister Emeterius, dessen Hand auch aus der Handschrift von Távara (Archivio Historico Nacional, Madrid) bekannt ist, und eine Frau names En oder Ende.

Man nennt den Stil dieser Miniaturen mozarabisch, nach dem spanischen Ausdruck «mozarabe», der sich vom arabischen *musta'rab*, das heißt «arabisiert», ableitet. Man bezeichnete so die unter der arabischen Herrschaft lebenden, selbst arabisch sprechenden Christen. Ihre Kunst erscheint als eine durchaus eigenwillige Verbindung von frühchristlichen mit islamischen Formen. Sie ist aber nicht nur das, es stecken noch viel mehr und von ferner hergeholte Elemente in ihr: Einerseits hat sich unter der Decke der spanisch-maurischen Kultur manches altiberische Erbe erhalten, anderseits diente die islamische Ökumene den spanischen Christen als Brücke zur syrisch-christlichen Welt, mit der Spanien schon vordem verbunden war. Über Syrien aber laufen die Fäden weiter nach Iran und Asien. Aus der islamischen Kultur, die selbst mehr oder weniger bilderfeindlich war, und

---

DIE FARBBEILAGE RECHTS:

Die Kirche von Philadelphia (Kap. III, Vers 7). Aus der Apokalypse des Beatus von Liebana, MS. der Kathedrale von Gerona. Fol. 94 r.

INCIPIT EXPLANATIO SUPRA SCRIPTE STORIE:
Angelo filudelfie ecte
scribe. Hæc dicit qui
est primus qui habet
clavem David qui
aperit et nemo claudit dicit

durch sie hindurch hat die Kunst der mozarabischen Christen ihre zauberhaften Formeln gewonnen und sie christlich umgewertet. Zur Zeit der Reconquista sollte diese Malerei, von den fränkischen Rittern und Mönchen nach dem Westen gebracht, einen entscheidenden Einfluß auf die romanische Kunst, ihre Steigerung und hieratische Stilisierung gewinnen.

Nicht umsonst wirken die Miniaturen der Geroner Apokalypse ungemein anregend auf moderne Künstler; könnte man doch dieses von keinem Naturalismus beschwerte Spiel der Linien und Farben als «reine Malerei» bezeichnen. Es liegt aber auch am Inhalt der Bilder, an der Größe und Schrecklichkeit der apokalyptischen Visionen, daß sie heute erneut zu uns sprechen. Seltsam, wie sich der blumenhafte Jubel der Farben und die grazile Melodik der Linien mit dieser Schrecklichkeit vermählen!

Für den Erforscher des frühen Mittelalters verraten die Bilder des Geroner Codex einen fast unausschöpfbaren Reichtum an Beziehungen: Verbindungen zur christlichen Antike im Westen und im Osten, zur Welt des Islam und zur aufgehenden Kultur des mittelalterlichen Christentums.

Es wird noch vieler wissenschaftlicher Arbeit bedürfen, um all diese Beziehungen aufzudecken; die kommende Ausgabe der Geroner Handschrift erhebt nicht den Anspruch, alle Fragen, die mit ihr zusammenhängen, zu lösen. Wichtig ist zunächst einmal, daß das Dokument selbst und damit eines der bedeutendsten Denkmäler mozarabischer Kunst zugänglich gemacht werde; die Faksimilierung der Handschrift wird die Forschung erst ganz ermöglichen. Die 568 Seiten des Codex, auf die insgesamt 114 Miniaturen gestreut sind, sollen in echter Größe, im Format 27 x 41 cm wiedergegeben werden; 37 davon farbig, zum Teil mit Gold.

Die Kommentare, die in einem gesonderten, aber gleichzeitig erscheinenden Bande vereinigt sind, dienen hauptsächlich dazu, den Sinn und die geschichtliche Stellung der Handschrift zu umschreiben. Die Einleitung von Jaime Marquès, Kanoniker der Kathedrale von Gerona, erzählt die Geschichte des Codex, soweit sie sich zurückverfolgen läßt und erklärt ihren textlichen und bildlichen Inhalt: Der Urtext des heiligen Beatus von Liebana ist eine Zusammenstellung verschiedener, den Kirchenvätern entliehener Kommentare zur Apokalypse; die Bilder selbst aber beziehen sich unmittelbar auf das Neue Testament, die Geheime Offenbarung Johannis und das Buch Daniel. Die Gründe, weshalb dieses Kompendium zur Apokalypse eine so große Rolle im mittelalterlichen Spanien spielte, zeigt Cesar Dubler in einer Studie über die geistige Lage Spaniens zur Zeit des heiligen Beatus auf. Cesar Dubler ist Professor für Islamistik an der Universität Zürich; seine Forschungen galten vor allem dem Zusammenleben von Moslemen und Christen im maurischen Spanien. Das Verhältnis der Geroner Handschrift zu den ihr verwandten Codices behandelt Professor Wilhelm Neuß aus Bonn, der beste Kenner der altspanischen Buchmalerei. Diese verschiedenen Beiträge werden alle sowohl auf deutsch als auch auf englisch und spanisch veröffentlicht. Der Umfang des Kommentarbandes, der illustriert sein wird, liegt noch nicht fest. Beide Bände sind in Leder gebunden.

Wir danken dem Urs Graf-Verlag für die großzügige Erlaubnis, unsern Mitgliedern die voranstehende farbige Illustrationsprobe aus dem kommenden großen Verlagswerk darzubieten.